

Sarganserländer

südostschweiz

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | Freitag, 26. November 2021 | Nr. 229 | 149. Jahrgang | AZ 8887 Mels | CHF 2.60

HOB House of Beauty
coiffeur cosmetic naildesign
exclusive Member of „The Leading Salons of the World“



Mels Uptown Mels Chur Balzers Ruggell

Vor ihrer Wahl

Die Grüne aus dem bürgerlichen Aargau: Die erst 34-jährige Irène Kälin wird Nationalratspräsidentin und damit höchste Schweizerin. SEITE 16



GARAGE RASCHLE.CH

Subaru Toyota

Telefon 081 735 13 30 Sarganserstrasse 40 CH-8880 Walenstadt

Chur als Käufer?

Die Projektgruppe Sardona zur Zukunft des Spitals Walenstadt ist noch immer voll an der Arbeit. Am Mittwoch, 1. Dezember, wird in Mels über den Stand der Dinge informiert. Kantonsrat Walter Gartmann nimmt vorab Stellung zu brennenden Fragen. SEITEN 3 UND 4



Test für Olympia

Die Ski- und Snowboardcrosser starten am Wochenende im Weltcup – und zwar auf der Olympiastrecke. SEITE 24



Aus Pilz und Alge

Flechten sind zwar sehr anspruchsvoll, wachsen aber teilweise an den unwirtlichsten Orten ihrer Lebensräume. SEITEN 6 UND 7



Bilder Gianluca Volpe, Hans Conrad, Gian Ehrenzeller und Keystone

Wetter heute
Sarganserland



Inhalt		
Gemeinden	2	Nachrichten 15
Sarganserland	3	Kultur 19
Region	9	TV-Programm 21
Boulevard	14	Sport 24

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: redaktion@sarganserlaender.ch
Abonnement: T 081 725 32 31 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch **Inserte:** Media-service | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 081 725 32 65 | Mail: mediaservice@sarganserlaender.ch



ANZEIGE

Grosse AUSWAHL
an Damen- und Herrenkonfektion

FANTASH
sowie JEANS!!

Doris Schneider
Soestrasse 40
Walenstadt
Tel. 081 725 31 41

JEANS:
Lee, Pioneer, Angel
Damen und Herren
S. Oliver, Street One, Moshiki, etc.

Hohe Fallzahlen: Die Maske kehrt in die Schule zurück

Weil es im Unterricht jüngst zu zahlreichen coronabedingten Ausfällen bei Lehrkräften gekommen ist, hat der St.Galler Bildungsrat erneut eine Maskenpflicht für die Oberstufe und die Sekundarstufe II verfügt. Während das Obligatorium heute Freitag zum Tragen kommt, haben Mels und Flums bereits vorgegriffen.

von Michael Kohler

Der Bildungsrat des Kantons St.Gallen hat entschieden: Ab heute Freitag, 26. November, gilt für alle Lehrpersonen und weiteren Erwachsenen in Volksschule und Sekundarstufe II sowie für alle Kinder und Jugendlichen der Volksschuloberstufe und der Sekundarstufe II wieder eine generelle Maskenpflicht. Dies, nachdem das Obligatorium an der Volksschule mit einem Entscheid der St.Galler Regierung erst Anfang November gefallen war. Die erneute Maskenpflicht ist nicht befristet, wie die St.Galler Staatskanzlei gestern Donnerstag mitteilte. Mit seinem Entscheid reagiere der Bildungsrat auf die ansteigende Anzahl der Neuansteckungen an Schulen. Es handle sich um dieselben Massnahmen, die bereits nach den Herbstferien galten.

Auf nationaler Stufe verzichte man auf eine schweizweite Verschärfung der Massnahmen, weshalb der Bund

die Kantone aufgefordert habe, die regional notwendigen Massnahmen zu ergreifen, schreibt die Staatskanzlei weiter. Und diese regionale Notwendigkeit scheint gegeben: «Viele Schulen bekunden vermehrt Mühe, den Unterricht aufrechtzuerhalten, da zahlreiche Lehrpersonen isolations- oder quarantänebedingt ausfallen», so der Kanton. Und weiter: «Der Markt für Stellvertretungen ist ausgetrocknet, was zu Personalengpässen führt.» Mit einer erneuten Maskenpflicht könne die Anzahl Personen in Isolation oder Quarantäne reduziert und damit der Schulbetrieb entlastet werden.

Flums und Mels sind Vorreiter

Bereits eine Woche vor der kantonalen Verfügung hat die Gemeinde Flums wieder ernst gemacht: Aufgrund diverser Erkrankungen an Covid-19 in den Schulzimmern ist die Maskenpflicht in der örtlichen Oberstufe wieder eingeführt worden. Wie Brigitte Borghi, Schulratspräsidentin von Flums, auf Anfrage erklärt, seien aktuell rund 20

Kinder in Quarantäne. Entsprechend habe sich die Schulleitung auch dazu entschieden, die Maskenpflicht bis und mit dem 3. Dezember zu verlängern. Letztere Befristung ist mit der kantonalen Verfügung überholt.

Auch in der Gemeinde Mels hat der Schulrat vorgegriffen: Seit vorgestern Mittwoch gilt für Schüler wie Lehrkräfte wieder Maskenpflicht. Wie Schulratspräsident Thomas Good informiert, habe man diesen Entscheid an der Schulleiterkonferenz vom Dienstag gefällt. Dies, nachdem bereits zwei Klassen auf Stufe Primar und zwei weitere in der Oberstufe das Maskenobligatorium wieder einführen mussten. Das von der Regierung am 8. November erlassene Schutzkonzept sieht nämlich vor, dass die Maskenpflicht innerhalb der Klasse zum Greifen kommt, sobald zwei positive Coronafälle im Klassenzimmer bestätigt sind.

Gemeinsamer Entscheid

Dem Entscheid des St.Galler Bildungsrats vorausgegangen sei ein Austausch

von Regierungsrat Stefan Kölliker, Präsident des Bildungsrats und Vorsteher des Bildungsdepartements, mit der Kontaktgruppe Covid-19. Diese setzt sich zusammen aus Vertretungen des Verbandes St.Galler Volksschulträger (SGV), des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter St.Gallen (VSLSG), des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (KLV), des Verbandes Personal öffentlicher Dienste (VPOD) sowie des Kantonsarztesamtes, des Bildungsrats und des Bildungsdepartements.

Ausgenommen von der generellen Maskenpflicht sind weiterhin die Schulleiterinnen und Schüler des Kindergartens und der Primarschule. In Ausnahmefällen gilt für die Schüler der Oberstufe und der Sekundarstufe II keine Maskenpflicht. So etwa im Sportunterricht, wo dafür Kontaktsportarten verboten sind. Auch Schullager können laut Staatskanzlei grundsätzlich durchgeführt werden, allerdings sind PCR-Tests empfohlen. Über die Durchführung von Elternbesuchstagen entscheidet der Schulträger.

mit Walter Gartmann sprachen
Reto Vincenz und Hans Bärtschi

Es ist zu prüfen, ob und wie das Spital Walenstadt in die Versorgungsregion Graubünden/Sardona überführt werden kann. So lautet der Auftrag, den die Projektorganisation Sardona Anfang 2021, folgerichtig aus dem Kantonsratsbeschluss vom Dezember 2020 heraus, gefasst hat. Sie hat bis im kommenden Frühsommer Zeit, einen Vorschlag zu Händen von Regierung und Kantonsrat auszuarbeiten. Walter Gartmann, Initiator der IG Sardona und Mitglied im Kernteam des Projektausschusses, erläutert nachfolgend, welches die bevorzugten Varianten sind. Eher überraschend steht nicht mehr der Kauf des Spitals Walenstadt durch die Sarganserländer Gemeinden im Vordergrund, sondern eine Übernahme durch das Kantonsspital Graubünden. Die Stiftung, die hinter dem Kantonsspital Graubünden steht, hat diese Möglichkeit wieder ins Spiel gebracht.

Herr Gartmann, kürzlich hat das Kantonsspital Graubünden signalisiert, das Projekt Standort Walenstadt «unter bestimmten Bedingungen» weiterführen zu wollen. Das tönt noch nicht nach einer definitiven Zusage...

WALTER GARTMANN: Blicken wir kurz zurück: Vor zwei Jahren standen wir mit dem Spital Walenstadt vor der Schliessung. Mit viel Einsatz – und auch etwas politischer Schlitzohrigkeit – haben wir es geschafft, dass es das Spital immer noch gibt. Eine breit abgestützte Projektorganisation hat vom Kanton den Auftrag gefasst, bis Mai 2022 einen Vorschlag zu präsentieren, wie es mit dem Spital weitergehen soll. Dieser Vorschlag geht dann ins Parlament – und soll per 1. Januar 2023 umgesetzt werden. Als Projektausschuss berichten wir regelmässig dem sogenannten Sounding Board mit Vertretern aus dem Gesundheitswesen und der Politik und informieren das Spitalpersonal. Nun stellen wir aber auch immer wieder fest, dass Gerüchte gestreut werden. Es scheint offenbar Leute zu geben, die hoffen, dass das Projekt scheitert. Immerhin hat sich nun auch die FDP-Spitze zum Spital bekannt, womit die Reihen in den politischen Parteien geschlossen sind. Seit Beginn der Projektphase prüfen wir alle Varianten für einen Weiterbetrieb des Spitals. Auch der direkte Verkauf an Graubünden war schon früh ein Thema, aber man wollte den Gemeinden die Chance geben, an einem interessanten Projekt mitzugestalten. Auch ist es grundsätzlich richtig, dass Liegenschaften des Kantons zuerst den eigenen Gemeinden angeboten werden, bevor sie ausserhalb verkauft werden.

«Wir stellen immer wieder fest, dass Gerüchte gestreut werden. Es scheint offenbar Leute zu geben, die hoffen, dass das Projekt scheitert.»

Was sind das für Varianten?

Kauf durch die Gemeinden mit anschliessender Vermietung, Kauf durch die Gemeinden und Abgabe im Baurecht, Kauf durch das Kantonsspital



An wen geht die Immobilie Spital Walenstadt letztlich? Neu hat sich das Kantonsspital Graubünden als Käufer ins Spiel gebracht. Pressebild

«Als beste Variante erachten wir zurzeit einen Kauf durch Chur»

Am Mittwoch, 1. Dezember, findet im Kultur- und Kongresshaus Verrucano in Mels ein grosser Informationsabend zum Spital Walenstadt statt. Im Vorfeld dieses Anlasses sagt der Melser SVP-Kantonsrat Walter Gartmann im Namen des Projektausschusses, wo die Planung rund um die Zukunft des Spitals steht.



«Es gibt viele Wege zum Ziel – siehe das Beispiel Berit-Klinik und Spital Wattwil.»

Walter Gartmann
Kernteam des Projektausschusses

mer kommuniziert, dass es – vor allem aus Sicht des Kantonsspitals Graubünden – die Gemeinden zum Kauf der Immobilie braucht, sonst komme das Projekt nicht zustande. Da muss ich Ihnen widersprechen. Wir haben mit dem Projektausschuss immer auch andere Varianten geprüft, einfach im Hintergrund. Sogar in der Debatte im Kantonsrat hat man über mögliche Spitalverkäufe diskutiert. Es ist aber korrekt, dass bis etwa im Frühling dieses Jahres eine Integration des Spitals Walenstadt ins Kantonsspital Graubünden im Vordergrund stand – mit dem Verbleib der Immobilie in der

Region, sprich bei den Gemeinden. Der vormalige CEO des Kantonsspitals Graubünden, Arnold Bachmann (er ist seit dem 1. Juli übrigens Projektleiter von «Sardona»), hatte den Kauf des Spitals Walenstadt durch die Gemeinden als klares Bekenntnis und Solidarität unter den Gemeinden zum Standort Walenstadt gesehen. Der neue CEO signalisiert nun aber, dass ein Kauf durch Chur durchaus auch eine Option sein könnte.

Und jetzt?

Verschiedene Abklärungen haben zur Ansicht geführt, dass ein Kauf durchs Kantonsspital Graubünden oder eine Baurechtsvariante die bessere Lösung für Walenstadt sein könnte als ein Kauf durch die Gemeinden. Dazu kam, dass die FDP-dominierten Gemeinden Bad Ragaz, Mels und Vilters-Wangs in den vergangenen Wochen und Monaten verstärkt eine negative Haltung an den Tag legten und sehr kritische Fragen stellten, insbesondere zum finanziellen Risiko für die Gemeinden. Das ist jedoch ein Missverständnis: Wir haben nie Risiken auf die Gemeinden abwälzen wollen über den Kauf der Liegenschaft hinaus. Und ja, es ist schon so: Da holt man einen starken Partner ins Boot, um Walenstadt zu retten, und man stösst schon bei der Projektarbeit und Vorabklärungen auf Konfrontationen – da ist man wohl wirklich besser beraten, für die Zukunft ein Konstrukt zu haben, welches man ohne grossen

«Wir haben nie Risiken auf die Gemeinden abwälzen wollen über den Kauf der Liegenschaft hinaus.»

Hindernislauf erfolgreich betreiben kann.

Für die Öffentlichkeit ist gleichwohl neu, dass die aktuelle Situation eine Abkehr von «Die Gemeinden müssen mitmachen, sonst scheitert das Spital Walenstadt» ist. Es ist nicht eine Abkehr vom Bisherigen, sondern eine Weiterentwicklung im Rahmen der Projektarbeit. Dort hat sich herauskristallisiert, dass andere Wege zu einem besseren Resultat führen. Daran arbeiten wir schon seit Monaten, bloss können wir nicht jede einzelne Überlegung kommunizieren. Das Sounding Board, das Personal, Gemeinden und Parteien werden selbstverständlich laufend informiert, aber die Öffentlichkeit jeweils zu gegebener Zeit. Man muss auch berücksichtigen, dass die Situation an einem Spital defizitär ist, wenn die Aussichten mit Unsicherheit behaftet sind. Das konnten wir vermeiden, die Situation hat sich meines Erachtens stabilisiert.

Nochmals, um einen sauberen Überblick zu erhalten: Welches sind nun genau diese Varianten?

Wir überprüfen den Kauf der Spitalgemeinschaft Walenstadt durch die Gemeinden oder auch nur durch eine Gemeinde, welche diese dann a) vermietet oder b) im Baurecht abgeben. Variante 3 ist der Kauf durch die Stiftung Kantonsspital Graubünden.

Wobei Variante 3 nicht geht, weil der Kanton St. Gallen einem solchen Verkauf nicht zustimmt als jetziger Eigentümer der Liegenschaft Spital Walenstadt.

Wieso soll St. Gallen nicht zustimmen? Sie wollten es ja schliessen! Es braucht nun weitere Verhandlungen mit dem Kanton und dem Verwaltungsrat der Spitalverbände. Die Termine für diese Verhandlung stehen bereits und ich bin sehr zuversichtlich, dass es der Sarganserländer Delegation gelingt, einen Deal zu vereinbaren.

Welches ist die prädestinierteste Variante?

Als beste Variante erachten wir zurzeit einen Kauf durch Chur, weil dann auch alle folgenden finanziellen Engagements, etwa Entscheide für Investitionen, beim Kantonsspital Graubünden liegen. Für ein erfolgreiches Spital sind kurze Wege ein wichtiges Instrument. Letztlich müssen wir als Projektgruppe die beste Lösung für Walenstadt erarbeiten und Mehrheiten finden, damit wir unseren Vorschlag auch durch den St. Galler Kantonsrat bringen.

Was würde ein Kauf durch das Kantonsspital Graubünden für die Sarganserländer Gemeinden bedeuten – müssten sie dann finanziell gar nichts beisteuern?

Richtig, das ist so. Sie sind einfach Teil der Gesundheitsregion Bündner Rheintal, welche das ganze Gebiet von Chur bis an den Walensee umfasst. Es ist aber auch eine Tatsache, dass wir nicht meinen müssen, nichts mittragen zu müssen, aber bestimmen zu können. Wie sagt man so schön: Wer zählt, befiehlt.

Fortsetzung auf Seite 4

Informationen zur Zukunft des Spitals Walenstadt

Am kommenden Mittwoch, 1. Dezember, um 19 Uhr findet im Kultur- und Kongresshaus Verrucano in Mels ein Informationsabend zur Zukunft des Spitals Walenstadt statt. Dazu ist die ganze Sargan-

serländer Bevölkerung eingeladen. Mit Informationen aus erster Hand werden Regierungsrat Bruno Damann, Projektleiter Arnold Bachmann, Hugo Keune, CEO des Kantonsspitals Graubünden, und weitere Mitglieder des Projektteams Sardona aufwarten. Der Anlass wird mit 3G durchgeführt – Einlass erhält nur, wer ein gültiges Covid-Zertifikat und einen Ausweis vorweisen kann. (sl)



Aus dem Rezeptbuch*

Zucchini-Röleli

von Dorli Müller-Miescher aus Mels

Zutaten:

- 4 Zucchini, kleine, möglichst lange
- 3 EL Olivenöl
- 1 EL Pesto rosso (aus dem Glas) oder je nach Geschmack, Basilikum, Petersilie oder Knoblauch
- 100 g Rohschinken in Tranchen
- 100 g Parmesanstängeli

Aufwand:

zirka 30 Minuten; Backofen auf 200 Grad vorheizen; Backzeit zirka 15 Minuten

1. Zucchini längs in feine Streifen schneiden (geht mit der Aufschnittmaschine besonders gut)
2. (Kräuter oder Knoblauch fein schneiden, mit Öl verrühren)
3. Zucchinistreifen mit Pesto oder den Kräutern bestreichen
4. auf ein mit Backtrennpapier belegtes Blech legen
5. in der Mitte des vorgeheizten Backofens während 10 bis 15 Minuten backen; sie sollen gar, aber nicht hart sein
6. leicht auskühlen lassen
7. jeden Zucchinistreifen mit einer Tranche Rohschinken und einem Parmesanstängeli belegen
8. aufrollen und geniessen

* Die Rezepte stammen aus dem Buch «Sarganserland – Leute, Kultur und Rezepte» der Frauen-Arbeitsgemeinschaft Sarganserland (Fags). Der Band wurde im Jahr 2012 veröffentlicht.



Archivbild Peter Schultness

Lichtfeier in dunklen Tagen

Quarten. – Das Zentrum Neu-Schönstatt lädt herzlich ein, die «Lucernar-Lichtfeier» kennenzulernen – eine neue gottesdienstliche Form. Im Singen und Lauschen sowie im Gebet von Psalmen soll dabei Jesus Christus, dem Licht der Welt, einen Raum in sich selbst geöffnet werden, während im furchtenden Gebet Dunkelheiten, Ängste, Nöte und Lob in sein Licht gestellt werden. Die «Lucernar» dauern höchstens eine halbe Stunde und bilden besonders in der Adventszeit einen besinnlichen, lichtvollen Tagesabschluss. Sie finden jeweils freitags von 18 bis 18.30 Uhr in der Freitagskapelle von Neu-Schönstatt statt. Heute Freitag, 26. November, laden die Schwestern alle Interessierten zur ersten Lichtfeier ein. Die weiteren «Lucernar» finden an den Freitagen vom 3., 10., 17. Dezember, sowie am Donnerstag, 30. Dezember, statt. Nähere Informationen gibt es auf der Website www.neuschoenstatt.ch/ veranstaltungen oder bei Schwester M. Monja Schneider (081 511 61 50 oder programm@neuschoenstatt.ch). (pd)

FORTSETZUNG VON SEITE 3

...Als beste Variante kristallisiert sich...

Kann man die Situation auch anders auf den Punkt bringen, nämlich dass die Mitglieder der Projektgruppe genug hatten vom teilweisen Widerstand der Gemeinden? Wir waren bisher der Ansicht, dass der Kauf einer Immobilie an bester Lage und im Wert von rund 20 Millionen Franken zu einem Preis im einstelligen Millionenbetrag für die Gemeinden ein gutes, lukratives Geschäft ist. Das sehen aber offenbar nicht alle Gemeindevorteiler so. Das Kantonsspital Graubünden hat auch gemerkt, dass das eventuell zu konfliktrichtigen Situationen führen kann und ist in die Offensive gegangen. Chur ist bereit, viel Risiko zu nehmen – zum Beispiel mit einem Baurecht über 40 Jahre und der Option auf eine Verlängerung. Das zeigt ganz klar: Das Kantonsspital Graubünden sieht eine Chance im Zusammengehen mit dem Spital Walenstadt und ist gewillt, dafür auch Geld in die Hand zu nehmen.

War es auch eine Variante, nur die willigen Gemeinden mit an den Tisch zu nehmen? Oder sogar nur die Standortgemeinde Walenstadt? Auch das ist überhaupt nicht ausgeschlossen, wir überlegen weiterhin in alle Richtungen. Das Commitment aller Gemeinden (mit Ausnahme von Bad Ragaz) war zum Zeitpunkt Anfang Sommer wichtig. Seither wurde aber weitergearbeitet, und von diversen Gemeinden sind kritische Fragen eingereicht worden, was bei uns die Solidarität dieser Gemeinden zum Projekt infrage stellte. Phase 2 mit der Prüfung aller Möglichkeiten dauert bis Ende Jahr. Am 1. Dezember werden wir unsere bevorzugte Variante vorstellen. Fakt ist, dass die Übernahme des Spitals Walenstadt durch die Gemeinden für uns nicht mehr im Vordergrund steht.

«Wenn jemand gewillt ist, einen Baurechtsvertrag über 40 Jahre einzugehen, ist das ein deutliches Zeichen für die Ernsthaftigkeit des Engagements.»

Regierungsrat Bruno Damann hat als Vorsteher des St.Galler Gesundheitsdepartements an einem Anlass im Sarganserland gesagt, der Kanton müsse wohl noch etwas an die Sanierung des Spitals Walenstadt zahlen, im Sinne einer Abgeltung.

Richtig, das hat der Gesundheitschef einmal gesagt. Solche finanziellen Aspekte sind allesamt Bestandteil der Überlegungen, Gespräche und Verhandlungen. Wir stehen heute am Punkt, dass die Bündner sagen, sie wollen das Spital Walenstadt übernehmen und sich dort langfristig engagieren. Der Leistungskatalog, den Chur vor gut einer Woche vorgestellt hat, ist beachtlich für unser Regionalspital.

Viele Leute aus der ganzen Region weiblief fürs Spital Walenstadt, nur von Seite der Standortgemeinde hört man nicht allzu viel. Wie ist das zu erklären?

Der Stadtnr Gemeindepräsident Angelo Umberg hat sich immer positiv geäußert. Mir ist es lieber, jemand hat diese Haltung, hält daran fest und bleibt sonst still im Hintergrund, als je-



Möchte sich in Walenstadt langfristig engagieren: Das Kantonsspital Graubünden in Chur,

Bild Archiv Südostschweiz

mand hat eine grosse Klappe, man kann sich auf sein Wort aber nicht verlassen. Was mich persönlich seitens einiger Gemeinden vielmehr gestört hat in den vergangenen Monaten, ist die Vermischung von Themen. Konkret in Mels die Verknüpfung mit der Altersheimfrage und in Bad Ragaz mit der integrierten Versorgung und dem Pflegezentrum Sarganserland. Da geht es oft um Neid, Missgunst, Eigennutz. Man muss das Spital als eigenständiges Thema betrachten. Persönlich bin ich überzeugt, das Sarganserland wäre einen grossen Schritt weiter, wenn man etwas mutiger und gemeinsam anpacken würde.

Das Leistungsangebot, das das Kantonsspital Graubünden im Sinn hat für Walenstadt, entspricht etwa dem heutigen Angebot, es bleibt somit – erfreulicherweise – beim Status quo.

Auch das Kantonsspital Graubünden will und soll sich entwickeln können, gewisse zusätzliche Spezialisierungen zu diesem Grundangebot sind nicht auszuschliessen.

Was garantiert, dass die Bündner langfristig engagiert bleiben?

Die Bündner haben kein Interesse daran, in Walenstadt nur eine Immobilie zu führen. Sie wollen einen Spitalbetrieb, der läuft. Und sind auch gewillt, dafür einiges zu investieren. Der Spitalplatz Chur ist einer der erfolgreichsten schweizerweit, die haben einfach ein anderes Tempo drauf als die St.Galler, was man beispielsweise auch durch die kürzlich kommunizierte Übernahme der Klinik Gut gesehen hat. Eine Garantie hat man nie. Aber wenn jemand gewillt ist, einen Baurechtsvertrag über 40 Jahre einzugehen, ist das ein deutliches Zeichen für die Ernsthaftigkeit des Engagements. Bereits jetzt kommt es zum Austausch von Ärzten zwischen Chur und Walenstadt. Übrigens: Der Erfolg des Kantonsspitals Graubünden rührt daher, dass es ein Stiftungskonstrukt ist und nicht politisch. Ich bin ein überzeugter Verfechter davon, dass Spitäler, Altersheime, Pflegezentren politisiert werden müssen. Die Geschichte zeigt: Ohne die politischen Einflüsse läuft es besser.

Aber könnte die St.Galler Regierung immer noch sagen: Wir wollen diese Konkurrenz nicht und verkaufen das Spital Walenstadt entsprechend nicht an die Bündner?

Nicht die Regierung entscheidet, sondern der Kantonsrat, weil er den Auftrag erteilt hat. Und ich glaube nicht,

«Die Bündner machen vieles besser als die St.Galler, weil sie schlanker und im Bereich Spitäler unpolitisch aufgestellt sind.»

dass ein solcher Verkauf nicht möglich sein sollte.

Ist die Möglichkeit, dass künftig Personal zwischen Chur und Walenstadt hin- und hergeschoben werden könnte, eher Risiko als Chance?

Das Kantonsspital Graubünden hat einen hervorragenden Ruf, auch in der Weiterbildung. Es wird bestimmt nicht geschehen, dass das Personal fast im Wochenturnus an einem anderen Arbeitsplatz beschäftigt sein wird. Aber es ist denkbar, dass ein junger Arzt in Ausbildung von Chur für zwei Jahre nach Walenstadt kommt und innerhalb dieses Konsortiums eine Entwicklung machen kann. Das sehe ich positiv. Die Churer sind sich allerdings auch bewusst, dass sie viel machen müssen, um gute Leute an sich zu binden und das Projekt zu einem Erfolg zu bringen.

In Zusammenhang mit dem Spital Walenstadt war verschiedentlich von einem grösseren Sanierungsbedarf die Rede, konkret von 50 Millionen Franken. Wer soll das tragen?

Wenn das Kantonsspital Graubünden der Käufer ist, ist das seine Sache. Bei den Gemeinden als Spitalbesitzer wären solche Investitionen eine Frage von Mietzinsserhöhungen. Bei Baurecht bliebe der Baurechtszins, der Baurechtsnehmer (Kantonsspital Graubünden) müsste die Investitionen tragen. Auch das zeigt, dass die Gemeinden künftig keine Risiken zu tragen hätten ausser dem Kauf von Aktien von der Immobilien AG. Alle drei Varianten sind denkbar, der Kauf durchs Kantonsspital Graubünden wäre der einfachste Weg zu einem kleinen, schönen, leistungsfähigen Spital für uns. Die Variante mit den Gemeinden und Miete ist umgekehrt sicher der komplizierteste.

Erhält das Kantonsspital Graubünden das Spital Walenstadt wie die Gemeinden für acht Millionen

Franken oder werden sie mehr zahlen müssen?

Das ist Verhandlungssache – und ich setze mich dafür ein, dass dies gleich bleibt. Warum soll der, der den Mut hat, etwas zu bewirken, mehr bezahlen? Die Gemeinden haben ja auch ihre Chance.

Wie lassen sich die Sarganserländer Gemeinden, die bisher als so wichtig galten, noch anbinden, wenn der Käufer des Spitals Walenstadt das Kantonsspital Graubünden ist?

Als Teil der Gesundheitsversorgungsregion Bündner Rheintal – eine symbolische Mitgliedschaft. Und: Die Region behält ihr Spital. Ein Spital, das übrigens sehr grosses Wohlwollen genießt, in der Bevölkerung wie bei anderen Akteuren im Gesundheitswesen, beispielsweise dem Grand Resort in Bad Ragaz mit den Thermalbädern, den Kliniken Valens mit Walenstadtberg usw. Im Projektausschuss stellte sich bei uns die Frage, was gegen einen Kauf des Spitals Walenstadt durch die Bündner spricht, wenn sie sich derart engagieren wollen. Und wir kamen zum Schluss: nichts.

Heisst?

Die Bündner machen vieles besser als die St.Galler, weil sie schlanker und im Bereich Spitäler unpolitisch aufgestellt sind. Und Chur sieht das Potenzial in Walenstadt, das ein hervorragendes Spital war, bevor es durch das Quadriga-Konstrukt ausgeblutet wurde. Etlliche Leistungen wurden in der Folge nach Grabs ausgelagert. Walenstadt kann wieder zurück auf die Erfolgsspur gebracht werden mit einem guten Grundangebot, schönen Einzelzimmern usw. Und dass wir ein Spital in der Region brauchen mit der Autobahn und den Skigebieten, wo häufig Unfälle passieren, lässt sich kaum bestreiten. Man kann nicht alle Fälle nach Chur und Grabs verfrachten.

Ein Schlusswort?

Mein persönliches Ziel ist, das Spital Walenstadt am 1. Januar 2023 dem Kantonsspital Graubünden zu übergeben. Damit wir ein top Spital erhalten, die Arbeitsplätze behalten, Steuereinnahmen generieren, ein Wirtschaftsfaktor sind. Wir sind überzeugt, damit eine Erfolgsstory schreiben zu können.

Wird der Name Sardona, der am Anfang der Bemühungen um den Erhalt des Spitals Walenstadt stand, in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Das ist noch offen, ich wünsche es mir.